

# Moment Mal

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **34 (1987)**

Heft 5

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

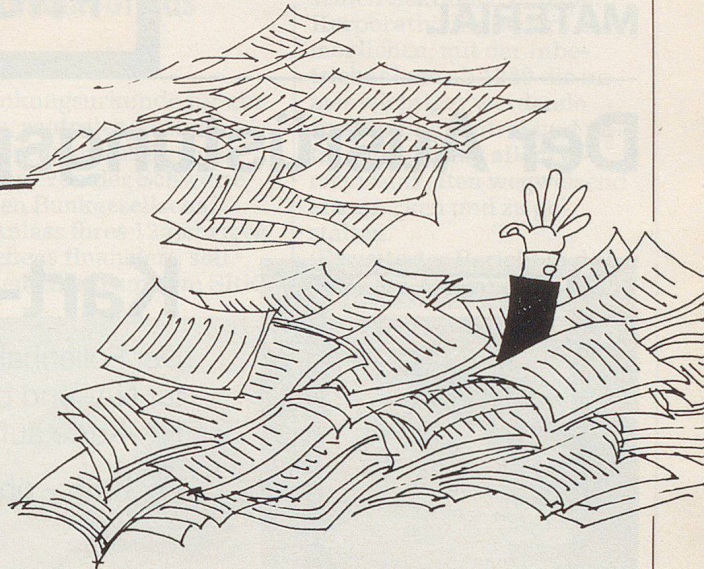
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Fotokopieren

Noch vor einem Vierteljahrhundert gehörte Kohle-Kopierpapier zum bedeutungsvollen Bestandteil eines gut eingerichteten Bürobetriebes. Meist im obersten Fächlein links des Holzpultes aufbewahrt, glichen Behältnisse von «Carbons» in ihrem Aussehen der Gestalt eines spätmittelalterlichen Rauchkamins auf dem Lande. Und vor allem am Anfang einer verheissungsvollen Dienstleiterkarriere vermochte irrtümlicherweise verkehrt eingefügte «Carbon» bisweilen etliches an totalen Verwirrungen anzurichten: Spiegelschrift auf der Rückseite des Brieforiginals oder die dritte Kopie völlig zerknittert, mit einem gleichmässigen Faltenwurf, der einem 165jährigen «Grosi»-Antlitz zur Ehre gereicht hätte. Was blieb da anderes übrig, als das Schriftstück auf der klapprigen «Adler-2100» noch einmal niederzuschreiben. Benötigte Bürovorsteher Bondshäuser insgesamt mehr als acht Kopien, entstanden zwangsläufig zwei Originale. Das überflüssige zweite Ori-



ginaldokument erhielt dann oftmals den Stempelaufdruck «Copie» oder wanderte in den Papierkorb. Der Länge nach zweimal, breitseits dreimal zerrissen...  
Oben Geschildertes gehört inzwischen längst der Vergangenheit an. Kopiergeräte (Volksmund «Kopierer») haben ih-

ren ungeahnten Siegeszug über die ganze Welt angetreten, Kopierzentren bieten ihre vollelektronischen «Kopiervermehrer» bald einmal rund um die Uhr an. Das graphisch verkümmerte Auge vermag ein schlechtes Original kaum mehr von einer guten Kopie zu unterscheiden.

Mit der im vergangenen Jahr von der bernischen Kantonsverwaltung beschafften Menge an Fotokopierpapier liesse sich beispielsweise eine nahtlose Verbindung von der Bundesstadt bis Caracas herstellen. Diese Entfernung beträgt rund 8000 Kilometer. «Die Zunahme des Kopier volumens, beson-

ders in den letzten fünf Jahren, wirkt beängstigend», erklärte der Verwalter der kantonal-bernischen Drucksachenzentrale in einem – gedruckten – Informationsblatt. Von 10800000 auf 26700000 Blatt stieg der Verbrauch an Xeroxpapier jährlich allein in der beschriebenen Ämter-Fünfjahres-Periode.

Erhebungen in Deutschland haben ergeben, dass angeblich von zehn Fotokopien lediglich deren zwei gelesen werden. Die übrigen acht Kopien landen zu Archivzwecken in einem Ordner oder ungelesen im Papierkorb.

Unsere gesteigerten Bedürfnisse nach Kommunikation mag eine der Hauptursachen des allgemeinen «Virus Kopitis» sein. Ordner voller Kopien strahlen so etwas wie ein Sicherheitsgefühl aus. Man(n) ist dokumentiert. Komme, was wolle! Und in Sachen (Ver)sicherungen halten wir Helvetier schliesslich nicht ungestraft den Weltmeistertitel... Petz

